Vorbereitung ist alles

Der Auftritt auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt gehört zum Chorleben des Conrad-Paumann-Chors

Foto: privat

Von Maria Bätzing

Eigentlich sind wir ein ganz normaler Chor», sagt Gabriele Firsching, Chorleiterin des Conrad-Paumann-Chors. «Wir verstehen uns auch nicht als Inklusionschor, denn das klingt so, als ob es im Programm immer um Inklusionsthemen ginge. Wir singen aber ganz normales Chorrepertoire.» Gegründet wurde der Chor ganz spontan: Bei einem Ehemaligentreffen des Bildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte Nürnberg 2004 hatte die ehemalige Lehrerin Firsching angeboten, dass sich Musikbegeisterte zu einer spontanen Chorprobe im Musiksaal treffen könnten, um bekannte Lieder des Schuljugendchors aufzufrischen und dann spontan ein Konzert zu geben. Es fanden sich 63 Personen zusammen und traten noch am selben Abend auf. Ein Teil der Gruppe war von der Idee so begeistert, dass sie regelmäßig weitersingen wollten. So fand im November mit etwa 20 Sängerinnen und Sängern die erste Probe statt.

Seit 20 Jahren singen im Conrad-Paumann-Chor Sehbehinderte und Sehende gemeinsam. Für Chorleiterin Gabriele Firsching bedeutet das manchmal etwas mehr Aufwand – doch der lohnt sich

ANDERS ALS IM DURCHSCHNITTSCHOR

Inzwischen hat der Chor knapp 30 regelmäßige Mitsänger:innen. Das Repertoire umfasst weltliche und geistliche Stücke verschiedener Stile – von Barock bis Musical und Spirituals. Konzerte gibt der Chor im Großraum Nürnberg und in ganz Bayern. Ein fester Termin ist zum Beispiel der Auftritt auf der Hauptbühne des Nürnberger Christkindlesmarkts, dieses Jahr am 17. Dezember. Regelmäßig werden sie auch zur musikalischen Gestaltung von Weihnachtsfeiern eingeladen. Besonders schöne Gelegenheiten sind die gemeinsamen Konzerte mit anderen Chören, die durch den Fränkischen Sängerbund zustande kommen. Und die soziale Ebene des Chorlebens ist den Mitgliedern ebenfalls wichtig. So veranstalten sie einmal im Monat einen «langen Dienstag», an dem sie nach der Probe bei mitgebrachten Leckereien zusammensitzen. So weit, so typisch.

Einiges ist aber doch anders als im Durchschnittschor, vor allem, was Firschings Vorbereitung betrifft: Hier singen Blinde, Sehbehinderte und Sehende gemeinsam. Es gibt keine standardisierte Arten von Material, denn auch in der Gruppe der Sehbehinderten gibt es große Unterschiede. Für die Probenarbeit ist es also wichtig, das Material gut vorzubereiten, sodass alle Mitglieder gut damit arbeiten und es nach ihren individuellen Bedürfnissen nutzen können. Den Text stellt die Chorleiterin darum in Großdruck und Brailleschrift zur Verfügung. Dafür hat sie zu Hause einen eigenen Drucker. Manche Chormitglieder nutzen auch Tablets, um den Text in geeigneter Größe einstellen und ablesen zu können. Bei musikalisch besonders komplizierten Stücken lässt Firsching auch die Noten in Braille drucken. Im deutschsprachigen Raum ist dies allerdings nur bei zwei Verlagen möglich, einem in Leipzig und einem in Zürich, und darum nicht ganz billig.

ALLE MÜSSEN GUT AUFEINANDER HÖREN

Louis Braille, der bereits mit 16 Jahren das nach ihm benannte Schriftsystem entwickelte, erfand mit 20 Jahren auch eine Musiknotation, die nach demselben Prinzip funktioniert. «Sie hat nichts mit dem erhaben gedruckten fünflinigen Notensystem zu tun, das Sehende sich oft darunter vorstellen», so Firsching. «Dieses funktioniert für blinde Leser überhaupt nicht, oft kann man dabei nicht mal Bass- und Violinschlüssel auseinanderhalten.» Die Braille-Notenschrift ist eine serielle Schrift, bei der alle musikalischen Informationen durch dieselben sechs Punkte dargestellt werden, die Braille auch in seiner Alphabetschrift verwendete. Jeweils die oberen vier Punkte geben die Tonhöhe an, die unteren beiden Punkte bestimmen die Zeitdauer einer Note. Mit sechs Punkten ergeben sich dabei 64 Kombinationsmöglichkeiten – in Brailles ausgeklügeltem System von Noten-, Oktav-, Harmonie- und Zusatzsymbolen ist es darum möglich, auch die vertikalen Abläufe mehrstimmiger Musik in eine für Blinde lesbare lineare Zeichenfolge zu bringen. Leider